



Der Dialektforscher, der zuletzt am Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben arbeitete, sieht mehrere Gründe für diesen raschen Wandel. Einerseits seien die für die deutsche Standardsprache gängigen Aussprachenormen seit jeher ebenso „nordlastig“ gewesen wie die Auswahl der Wörterbuchredaktionen. Andererseits seien wichtige staatsnahe Institutionen wie etwa die öffentlich-rechtlichen Medien ganz stark nach München und damit nach Altbayern orientiert. So erhalte die allseits präsente Mediensprache in Radio und Fernsehen bestenfalls oberbayerische Klangfärbung. Diese habe mindestens so prägenden Einfluss auf die Sprache der Kinder wie die Unterrichtssprache in der Schule.

Schwäbische Dialektausdrücke schaffen es deshalb nur alle „heiligen Zeiten“ in – zumindest dem Namen nach dafür prädestinierte – Sendungen wie *Aus Schwaben und Altbayern*. Renn beobachte, dass insbeson-

dere „die schwäbisch-alemannischen Randgebiete Bayerns zunehmend an regional-sprachlicher Eigenheit und damit ein wichtiges Stück ihrer Identität verlieren. Not täte ein schärferes Dialektbewusstsein, das zu unterscheiden erlaubt zwischen Dialekt als Ausdruck einer echten sprachlichen Verwurzelung im eigenen Raum einerseits und einer uniformen, folkloristischen Mundart-Imitation andererseits.“ Anzeichen für ein solches Bewusstsein sehe er jedoch nicht. □

Auf der Website der Bayerischen Landsbibliothek Online finden Sie zu diesem Thema auch einen *Sprechenden Sprachatlas*: [www.bayerische-landesbibliothek-online.de/sprachatlas](http://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/sprachatlas)

**Verein für Volkslied und Volksmusik e.V.**

Peter Igl, Karwinskistr. 45,  
81247 München, Tel. 089/880 214,  
[peter.igl@web.de](mailto:peter.igl@web.de)  
[www.volkslied-volksmusik.de](http://www.volkslied-volksmusik.de)